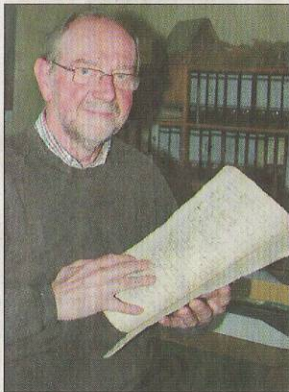


führt, dass die unterstellten Stadtverwaltungen, zu denen auch Werther gehörte, den unehrlichen Jahrmärktsleuten Genehmigungen erteilte.

Zu lesen ist dort: »Allerdurchlauchigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Nachdem man wahrnimmt, dass sich auf denen Jahrmärkten, Riemenstecher (das sind betrügerische Landstreicher) und soge-



Friedrich Richter vom Heimatverein stöberte in alten Akten.

Foto: Stefan Küppers

nannten Döggenspieler (Döppen gleich Finger, Glückspieler) einfinden, und die einfältigen Leute mit ihren Spitzbübereien ums Geld helfen, dann auch die Bärenzieher mit Bären und Affen einfinden und dieses Unwesen durch die Accisenkasse (Verwaltung) unterstützt wird, weil sie ihnen Erlaubnis und Zetteln (Genehmigungen) zu geben sich anmaßen; so haben Eure Königliche Majestät ich diese verderbliche Unordnung allergehorsamst anzuzeigen und bitten wollen denen Accisenkassen mit gehörigem Nachdruck anzubefehlen, sich nicht zu unterstehen, solchen Land und Leuten höchstschädlichen Gesindel Vorschub zu ihren Betrügereien zu geben.(...)«

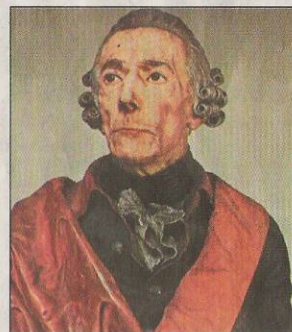
Im preußischen Staat, zu dem auch das kleine Werther damals gehörte, wurde solch lästerliches Treiben natürlich nicht geduldet. Und so schrieb die preußische Regierung in Minden am 30. April 1765 im Namen des Königs zurück: »Die Accisenkasse (Steueramt, Stadtverwaltung) soll den



wiederholt erlassenen Befehlen gehorchen und bei Vermeidung einer hohen Geldstrafe nicht zu unterstehen, den Döggenspielern, Bären- und Affenziehern Erlaubnis zu geben ihre Betrügereien und Spiele betreiben zu können, weil darunter gemeiniglich Spitzbuben verstecket sind, welche lediglich Gelegenheit suchen Diebestähle ausüben zu können.«

Friedrich Richter hat zum Thema Glücksspiele dann noch ein wenig weiter im Archiv geforscht. Und er stieß auf ein Edikt von Friedrich dem Großen aus dem Jahre 1774. Diese Verlautbarung musste in allen Städten der Grafschaft Ravensberg, also auch im Amt Werther, ausgehängt, ausgerufen und von den Kanzeln verkündet werden. In diesem Edikt wurden Kartenspiele wie Baffette, Landsequenet, Pharao sowie die sogenannten Biriby und Lotterie-Spiele, aber auch alle anderen Hazard-Spiele verboten.

Für Friedrich Richter ist spannend zu sehen, dass Glücksspiele



Preußenkönig Friedrich II erließ auch für Werther ein Edikt zum Eindämmen des Glücksspiel.

Foto: Preußenmuseum Minden

wie Pharao auch heute noch verbreitet sind, wie Recherchen im Internet auf Wikipedia zeigen. Interessant auch wie die preußische Obrigkeit versuchte, die Einhaltung durchzusetzen. Denn wer beim Spielen erwischt wurde, musste eine hohe Geldstrafe von 100 Ducaten zahlen, ersatzweise drei Monate Festungshaft ableisten. Und wer ein Glücksspiel anzeigte, erhielt immerhin ein Viertel der Strafe als Belohnung.